

Predigt im Universitätsgottesdienst
am dritten Sonntag nach Epiphania, 21.1.2024

Pfrn. Dr. Kerstin Menzel

Predigttext: 2. Kön 5,1-15.19a

1 Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. 2 Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. 3 Die sprach zu ihrer Herrin: Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien. 4 Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. 5 Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Schekel Gold und zehn Feierkleider 6 und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist. 7 Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schicket, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht! 8 Als Elischa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er inn werde, dass ein Prophet in Israel ist. 9 So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elischas. 10 Da sandte Elischa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. 11 Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und bertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand über der Stelle bewegen und mich so von dem Aussatz befreien. 12 Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn. 13 Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! 14 Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein. 15 Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Gefolge. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. 19 Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.

I

„Der Schöne, Angenehme“, so heißt er. Naaman. Und er ist ein großer Krieger, ein Sieger, ein angesehenener Mann. Sein Land, Aram, hat Israel besiegt.

„Der Schöne, Angenehme“ – von außen mag es stimmen. So ein erfolgreicher Mann hat sicher weiche Kleider, prachtvoll gearbeitet, Gold und Seide. Doch unter der Seide ist die Haut und sie ist im Falle Naamans schuppig und wund. Unter dem Gold sind die Geschwüre. Schwere Krankheit fragt nicht nach Rang und Namen.

Naaman: Stark und gezeichnet, mächtig und erbärmlich.

II

In seinem Haus wohnt eine namenlose Sklavin. Siegesbeute aus Israel. Entführt. Machtlos. Und doch der Ausgangspunkt von allem.

Sie hat sich offenbar arrangiert. Und hätte allen Grund ihn zu hassen. Und doch spricht sie ihre Herrin eines Tages an. Sie meint es gut. Sie lässt das Leiden des Mannes, der über ihr Volk gesiegt hat, an sich heran.

„Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.“

Die Sklavin: Entführt und mitfühlend, machtlos und mutig, eine Fremde und doch das erste Werkzeug Gottes auf dem Weg zur Heilung.

III

Das Mädchen zur Herrin: „Ach, wäre doch...“ Die Herrin zu Naaman: „So und so hat sie gesagt...“. Naaman zu zum König von Aram: „So hat sie gesagt, dass sie gesagt hat...“. Und der König, mit breiter Brust und großer Geste: „Dann lass mich mal machen ...“.

So denken sie beide: Für die Heilung, da ist doch wohl der Mächtigste Mann im Lande Israels zuständig. Der hat doch die besten Ärzte, der kennt seine Propheten.

So sind wir Menschen. Wir erwarten, dass „die da oben“ das für uns regeln. Dieser Wunsch treibt viele gerade politisch an. Dass da endlich mal einer durchgreift und das Schwierige ganz einfach löst. So, ich schicke dir meinen Diener Naaman, mach du ihn gesund.

Doch der Plan schlägt fehl. Der König hört es als Kriegserklärung. „Provokation“, schimpft er. Das Anliegen der Depesche erscheint ihm absurd, weil er nicht über seinen Thronsaal hinausdenkt.

Der König von Israel: Mächtig und verwundbar in seiner Wut, kurzfristig und machtlos gegenüber Krankheit.

Hätten sie der Dienerin mal genauer zugehört, die Herrin, der Naaman, der König...

Denn die Macht zur Heilung findet sich nicht unter den politischen Machthabern, sondern mitten unter uns. Bei denen, die voll Mitgefühl handeln, helfen, das Leiden an sich heranlassen. Die Heilung in dieser Geschichte schaffen viele machtlose Menschen zusammen. So wie die vielen Einzelnen in den vielen Städten an diesem Wochenende ein ermutigendes und ergreifendes Zeichen setzen. So wie die Nöte in unserem Land durch eine starke Zivilgesellschaft gelöst werden, mit dem Engagement von vielen in Initiativen, Schulen, politischen Aufgaben, Nachbarschaften und Kirchengemeinden. So wie die Demonstrationen nur tragen, weil viele den kleinen Episoden voller Rassismus auch im Alltag widersprechen.

Kein autoritärer Führer könnte die komplexen Herausforderungen unserer Zeit bewältigen. Nur einer oder eine, die einen Brief schreibt und sagt: ich kümmere mich! Wie Elischa: „Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen.“

IV

Noch einmal macht sich der große, reiche Herr in Gold und Seide, mit Rossen und Wagen also auf den Weg, um die Hoffnung der jungen Frau aufzusuchen. Doch die Hoffnung sieht genauso lumpig und klein aus wie sie selbst. Dürftig, schlicht und unauffällig. Eine windschiefe Hütte und ein schlichter Prophet. Davor nimmt sich so ein prachtvoller Aufzug reichlich merkwürdig aus.

„Gott rettet“, das bedeutet Elischa. „Gott rettet“. Und deshalb macht der Prophet nicht mit bei der Suche nach einem Heilungshelden. Er hält sich im Hintergrund. Sendet wieder einen, der Naaman im Status deutlich unterlegen ist. Noch einer, der wichtig ist für diese Heilung. Der

zum Werkzeug Gottes wird mit seiner kühlen, knappen Botschaft: „Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.“

Elischa: Prophet Gottes im Hintergrund, Gottes Macht in Verborgenheit.

V

Naaman ist losgezogen, nicht um anzugreifen, sondern um Hilfe zu finden. Ohne Armee, nur mit Geschenken. Und doch hatte er mit „Chefprophetenbehandlung“ gerechnet. Stattdessen kommt da ein „prophetischer Sprechstundenhelfer“ und teilt knapp die Therapie mit. Statt ausgeklügelter Heilungszeremonie mit energetischer Handauflegung, begleitet von geheimnisvoll-wirksamen Gebetsformeln: nur „Waschen“.

Nein, so haben wir nicht gewettet. So gibt ein solcher Mann nicht die Kontrolle auf. Wenigstens bei der Art der Behandlung will er mitreden.

Will wieder wegziehen, gibt es doch in Syrien größere und sauberere Flüsse.

Und wieder sind es seine Diener oder Dienerinnen, die ihn zum erneuten Umkehren bewegen. „Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein!“ Etwas kompliziertes hättest du doch getan, nun probier' es doch wenigstens. Waschen ist ja nun wirklich eine einfache Sache.

Doch einfach ist es für Naaman offenbar nicht. Noch weiter hinunter muss er steigen. Wer sich auszieht, um ins Wasser zu tauchen, ist kein siegreicher Feldherr mehr, sondern ein verletzlicher Mensch. Angreifbar.

Ist das Gottes Wirken? Den Feldherren und erfolgreichen Kriegern, den in einem Potsdamer Landhotel Ungeheuerliches in kühlem Ton Besprechenden, den gewaltgewöhnten Männern, den Unangreifbaren ein Bad nahelegen? ...

Naaman: mächtig und nackt, erniedrigt und geheilt.

„Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.“

VI

Ein biblisches Theaterstück, liebe Gemeinde, mit reichlich Komik und tiefer Theologie.

Naaman lässt seine Armee zurück und dann auch seine prachtvollen Gewänder. Der gewaltige Feldherr wird ein verletzlicher Mensch.

Zwei Könige geraten beinahe in Krieg, weil sie nicht nach unten blicken, sondern sich von ihrem Machtdenken den Blick verstellen lassen.

Viele kleine Botinnen und Boten Gottes sorgen hartnäckig dafür, dass der Feldherr aufbricht, vom hohen Ross herunter steigt und Heilung findet.

Ein Prophet weiß: um Gott zu finden, muss man abrüsten, hinabsteigen, die einfachen und doch schwierigen Dinge tun, verletzlich werden.

Und in allem: Gott, der den Weg hinunter ins Verborgene wählt, in windschiefe Hütten oder einen zugigen Stall. Der durch die Aufrichtigkeit jedes sich noch so klein fühlenden Menschen

wirkt und auch in kriegerischen, gewaltgetränkten und gefährlichen Zeiten Begegnung ermöglicht, die heil werden lässt. Der Völkergrenzen und Gewaltgeschichten überschreitet. Auch Teil dieses Heilungswunders.

Welches Glück für uns Deutsche. Welch Verheißung für unsere Zeit.

„Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel“, sagt Naaman. Ich glaube an den einen Gott..

Gott: mächtig in Niedrigkeit, heilend durch die einfachen Taten der Mitmenschlichkeit.

Zieh hin mit Frieden, sagt Elischa.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsre Vernunft, der halte unsern Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe.